

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

202 (24.7.1927) Unterhaltung und Wissen



# Unterhaltung und Wissen

## Nablus in Palästina.

Von Alfred Kaufmann (Weinheim).

In der Landschaft des Heiligen Landes mit seinem Trockenklima, seinen fahlen steinigen Bergeshängen und Trodenältern nimmt Nablus, die Hauptstadt von Samaria, die jetzt durch das Erdbeben so schwer gelitten hat, eine besondere Stellung ein. Als ich dieses Jahr zur Herbstzeit, wie früher so oft, wieder durch die von Licht und Farben überfluteten Fluren Palästinas wanderte, da zog mich dieses Städtchen in seiner malerischen Lage zwischen den zwei Bergen Ebal und Garizim im Kranz blühender Obstbäume und leuchtender Blumen, die die ganze Bergeshänge wie ein farbenreicher Teppich bedeckten, mit seinen weißen Kuppelhäusern, träumerischen Minaretten und Palmen von neuem mächtig an. Im engen Tal hineingebettet, weckt Nablus fast Erinnerungen an Seidberg. Wenn auch der Redar fehlt, so stehen doch von den Hängen des Garizim von allen Seiten rauschende Bäche zu Tal: ein im Trodenland Palästina einträgliches Bild! Aus mehr als 20 starken Quellen entspringt herrliches kühles Wasser; dadurch ist die Stadt, Brunnen spenden allüberall erquickendes Naß, und Garten reißt sich an Garten in der ganzen Umgebung.

Ein Wunder, daß diese Gegend mit ihren hervorragenden klimatischen und Bodenverhältnissen, ihrer glänzenden Verkehrs- und Erzeugnisse durch das Bergland von Samaria zwischen Mittelmeer und Jordan, seit den ältesten Zeiten menschliche Siedlungen an sich zog. In der Tat gibt es wenige Gegenden auf der Erde mit älteren und bekannteren Siedlungen. Die Ausgrabungen, die Professor Sellin aus Berlin seit mehreren Jahren bei dem Dörfchen Balata am Ausgang von Nablus mit großem Erfolg unternommen hat, haben bedeutende Funde, Städte-, Palast- und Tempelanlagen und viele Einzelstücke aus vorhistorischer, kanaanitischer Zeitutage gefördert und werden in ihrer Fortsetzung sicher unsere Kenntnis von der Kultur dieser großen Vorkultur noch bedeutend erweitern.

In biblischer Zeit hat Nablus jahrhundertlang eine sehr bedeutende Rolle gespielt. Damals hieß es Sichem, was soviel bedeutet soll wie „Engpaß“. Wir alle erinnern uns aus den poetischen Erzählungen der Bibel, wie Abraham mit seinen Herden und Zelten das Land durchzieht bis zur „Eiche More“ bei Sichem, dort einen Acker kauft von den Kindern Hemor, dort seine Zelte aufschlägt und einen Altar baut des „starken Gottes Israels“ (1. Mose 33, 18 bis 20). Dies war eben hier bei Balata. Hier hielt sich auch Jakob mit seinen Söhnen auf, und hier spielt ein Teil der Jofobsgeschichte. Ganz in der Nähe ist der Jofobbrunnen, heute von einer vor dem Krieg begonnenen aber infolge des Kriegs nicht vollendeten russischen Kirche überdeckt, daran eine der schönsten Geschichten des Neuen Testaments erinnert, das Gespräch Jesu mit der Samaritanerin über die wahre Anbetung Gottes. Unweit davon befindet sich das Grab Jofobs, ein kleiner weißer Kuppelbau nach Art der mohammedanischen Heiligengräber, von Juden, Mohammedanern, Samaritanern und Christen hoch verehrt. Jakob hatte den Acker von Sichem vor seinem Tod in Ägypten Josef vermachte, und dieser hatte sterbend seine Brüder verpflichtet, seine Gebeine, wenn sie ins Land Kanaan zögen, mitzunehmen und in der Erde von Sichem zu bestatten. Für mich persönlich ist es eine unvergessliche Erinnerung, wie ich als Feldgeistlicher der deutschen Palästina-Expedition im September 1918 kurz vor dem Zusammenbruch der türkischen Front in dem an den Jofobbrunnen anstehenden hochdurchflossenen Dain von Feigen- und Maulbeerbäumen für ein Bataillon des Infanterie-Regiments 148 einen Feldgottesdienst hielt, kurz ehe die Leute in schwere Kämpfe gingen, aus denen so mancher nicht mehr wiederkehrte. An dieser heiligen Stätte im Blick auf den Jofobbrunnen und auf den Berg Garizim eine Stunde voll der tiefsten Eindrücke!

Nablus-Sichem begegnet uns wieder in der Josua-Geschichte, als dieser Held nach der Eroberung Kanaans hier zum letzten großen Abschied sein Volk versammelt, um ihm noch einmal die göttlichen Gebote ans Herz zu legen, mit dem Gelöbniß schließend: „Ich aber und mein Volk wollen dem Herrn dienen“. Die harte Weisheit Abimelechs aus der „Zeit der Richter“ spielt hier. Nach dem Tod Salomons versammelten sich die Stämme Israels in Sichem zur Krönungswahl. Nur zwei Stämme halten zu Rehabeam, die zehn Nordstämme sagen sich unter Jerobeams Führung von ihm los und gründen mit der Residenz Sichem das Nordreich, das später die benachbarte, am Eingang des Tals gegen Westen liegende Stadt Samaria (heute Sebaste) zur Hauptstadt machte. Das Nordreich Israel und das Südrich Juda mit Jerusalem als Hauptstadt waren von da an jahrhundertlang erbitterte Gegner, bis sie beide zu verschiedenen Zeiten Stärkeren zur Beute wurden, nämlich Israel den Assyrern, Juda den Babyloniern. Als die Römer Sichem eroberten, 67 vor Christus, erhielt die Stadt den Sieger Titus Flavius Vespasianus zu Ehren den Namen Flavia-Neapolis. Aus Neapolis ist das heutige arabische Wort Nablus entstanden. Die byzantinischen Herrscher bauten in Nablus, das zum Bischofssitz wurde, Kirchen, ebenso die Kreuzfahrer; die Araber wandelten diese später in Moscheen um, die heute zu den eindrucksvollsten mohammedanischen Gotteshäusern Palästinas gehören.

Heute hat Nablus, das 570 Meter ü. M. liegt, ungefähr 30 000 Einwohner. Die meisten sind Mohammedaner; Christen gibt es ungefähr 800, meist griechisch-orthodoxen Bekenntnisses. Juden überhauft nicht; dagegen ungefähr 170 Samaritaner, Nablus gilt seit Jahrhunderten

als strenges mohammedanisches Zentrum in Palästina. Die Bevölkerung ist auch heute noch allen Andersgläubigen gegenüber fanatisch und hält auf strenge Bewahrung der mohammedanischen Sitten im Gegensatz zu den von der heutigen Türkei ausgehenden modernisierenden Ideen. In dem heutigen politischen und nationalen Gegensatz zwischen Arabern und Juden ist Nablus der Mittelpunkt der arabischen Organisation der zionistischen Bewegung gegenüber und wird darum auch von Juden nach Möglichkeit gemieden, wenn sich auch in den letzten Jahren die Gegensätze gemildert haben. Nablus hat enge, dunkle, malerische Bajargassen echt orientalisches-mohammedanischer Art, wo die Handwerker in den kleinen nach den Straßen offenen Läden oder auf der Straße selbst arbeiten, wo die Männer vor den zahllosen kleinen Cafés, auf niederen Schemeln auf der Straße hockend, sich dem Kaffee, den Stunden beschaulichen Genusses bei Kaffee und Wasserpfeifen ergeben, wo die Frauen vom zwölften Lebensjahr an, dicht verschleiert wie wandelnde schwarze Vogelschnecken einhertrippeln. Wehe dem Fremdling, der nach europäischer Art ein weißliches Wesen zu fixieren und etwas von den Gesichtszügen durch den Schleier zu erhaschen sucht! Er wird durch die Hören bekommen von den Kavaliern in den Cafés und Handwerksstuben, und es ist dann gut, wenn er nicht arabisch versteht. Nablus hat infolge seiner den Westen und Osten Palästinas verbindenden Lage einen bedeutenden Markt besonders in Wolle, die von Kamelkaraman aus dem Ostjordanland herübergebracht wird. Berühmt ist seine Seidenindustrie, die in zahlreichen, allerdings sehr altertümlichen Betrieben vorzügliche Seide aus reinem Olivenöl herstellt.

Ein besonders bemerkenswerter Teil der Nabluser Bevölkerung sind die Samaritaner, heute nur noch ein kleines absterbendes Nestvolk von 170 Seelen. Als Salmanassar im Jahr 722 vor Christus Samaria eroberte und die Bevölkerung wegführte, blieben Reste zurück, die sich mit den neu angeführten Assyrern u. a. vermischten. Dieses Mischvolk wurde später von den aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrenden geistesstarken Juden nicht mehr als Glaubensgenossen anerkannt; die Juden verweigerten ihnen sogar die Beteiligung am Wiederaufbau des Tempels und der Stadtmauern von Jerusalem. Die Samaritaner waren infolge dessen vom Nationalheiligtum in Jerusalem ausgeschlossen und gingen daher in religiöser und nationaler Hinsicht fortan ihre eigenen Wege. Sie erbauten sich einen Tempel auf dem Garizim, der somit ihr heiliger Berg wurde. Der Haß zwischen Juden und Samaritanern zieht von da an durch die ganze jüdische Geschichte, wie dies aus der Zeit Jesu und dem Gleichniß vom barmherzigen Samariter bekannt ist. Ja

er dauert bis zum heutigen Tag; ein Zeichen von Annäherung in neuester Zeit ist allerdings die von der jüdisch-zionistischen Schulverwaltung Palästinas für die Samaritaner errichtete hebräische Schule, ein Entgegenkommen von jüdischer Seite, das vielleicht dem Mitleid entspringt mit diesem armenigen Rest eines rassistisch und religiös verwandten Volkes.

Ueberaus wechsel- und leidensvoll ist die Geschichte der Samaritaner. Von Assyrern und Römern unterdrückt, von Juden, Christen und Arabern verfolgt, hingen sie doch starrköpfig an ihrem Volkstum, bis sie in ungezählten Kämpfen fast völlig aufgerieben waren. Die Samaritaner, die sich selbst Schomrim, d. h. Wächter (des Glaubens) nennen, erkennen von der Heiligen Schrift nur die fünf Bücher Mose und das Buch Josua an. In dem Stadtviertel, in dem sie eng zusammengedrängt wohnen, haben sie ein einfaches Gotteshaus, in dem eine wertvolle Thorarolle in phönizischen Lettern aufbewahrt wird. Der Gottesdienst besteht im melodischen Verlesen von Bibelstellen unter dauernder Auf- und Niederbewegung des Oberkörpers. Das Oberhaupt der Gemeinde ist ein Hohepriester, dessen Amt sich in seiner Familie forterbt, die ihre Herkunft von Aron herleitet. Die Samaritaner sind hochgewachsene, feingliedrige Menschen, mit großen, schwarzen, schwermütigen Augen, ein sich völlig von der mohammedanischen und jüdischen Umgebung abhebender Typ. Ihre Tracht ist, daß sie, offenbar infolge der fortgesetzten Jnaukt, wenig Kinder und stets weniger Mädchen als Araber haben und die Männer infolgedessen vielfach überhaupt nicht heiraten können, da weder mohammedanische noch jüdische Frauen einen Samaritaner heiraten. Infolgedessen werden die Mädchen auch oft schon im Alter von 10 bis 12 Jahren an den Mann gebracht.

Der Tempel auf dem 870 Meter hohen Garizim wurde 129 vor Christus zerstört. An seine Stelle trat später eine römische Burg mit Jupitertempel und eine byzantinische Kirche, von denen nur noch wenige Spuren vorhanden sind. Auf dem breiten Plateau des Berges zeigt man den Fels, auf dem der Brandopferaltar gestanden haben soll, entsprechend dem heiligen Fels, auf dem Tempelplatz zu Jerusalem. Ein anderer Fels soll die Stätte des Opfers Isaaks und des Altars von Noah sein. Seine Bedeutung als heiliger Berg hat der Garizim heute noch, insofern als die Samaritaner jedes Jahr zu Ostern ein großes Opferfest oben feiern. In diesem Jahr, 1927, fiel das Fest, das seine besondere Zeltrechnung hat und sonst immer am Passahabend bzw. in der Passahnacht gefeiert wird, ganz ausnahmsweise auf den Mittag unseres Karfreitags. Infolgedessen ließ ich es mir nicht nehmen, unter Verzicht auf die am gleichen Tag in Jerusalem stattfindende große mohammedanische Nebi-Musa-Procession und die eindrucksvollen christlichen Feiern in der Grabeskirche mit vielen anderen Fremden und Einheimischen, Mohammedanern, Christen, Juden und Judengenossen, von Jerusalem nach Nablus zu fahren, in glühender Mittagshitze den Berg zu besteigen und an dem Opferfest teilzunehmen. Ein großes englisches Postkutschengespann sorgte für die bei den religiösen und nationalen Gegensätzen der verschiedenen Bevölkerungsstämme notwendige Ordnung und Sicherheit. Das dort Gesehene und Erlebte erfordert eine eigene Beschreibung. Jedenfalls wurden die nicht geringen Strapazen reichlich belohnt durch den Einblick in ein überaus seltsames Schauspiel religiöser Zeremonien von religiöser und volksgeschichtlicher Bedeutung bei einem dem baldigen Untergang geweihten Volk ältester Geschichte; dazu an dieser denkwürdigen Stätte des Heiligen Landes! Meine dort aufgenommenen Fotografien sind mir von großem Wert, und besonders schätze ich es, daß es mir gelang, den Hohepriester in seinem würdevollen Ornat und in der feierlichen Gebetshaltung beim Schlachtopfer auf die Platte zu bringen.

Nablus hat, wie schon im Eingang angedeutet, eine hervorragende Verkehrslage. Es liegt an der das ganze Land von Süd nach Nord durchziehenden Hauptstraße von Jerusalem nach Nazareth-Tiberias, die in Nablus noch eine Abzweigung hat zum Meer nach Haifa. Da Palästina, wo man vor dem Krieg nur auf Saumpfadern reiten konnte, heute durch die völlige kulturelle Umgestaltung seit dem Krieg ein Land mit ausgezeichneten Straßen und ein Haupt-Autoverkehrsland geworden ist, so geht ein ununterbrochener bedeutender Autoverkehr am Saume der alten Erzväterstadt herüber und hinüber. Außerdem zieht von hier eine im Krieg gebaute Eisenbahnlinie einerseits nördlich über Afula in Richtung See Genezareth-Damaskus, andererseits westlich über Tulkern dem Meere entlang nach Haifa.

Palästina, besonders sein nördlicher Teil, ist von jeher durch Erdbeben heimgegriffen worden; ist doch schon die tiefe Senkung des 400 Meter unter den Meeresspiegel hinabreichenden Jordantals durch tektonische Erschütterungen entstanden. Aus historischer Zeit berichtet der Prophet Amos von einem schweren Erdbeben (Amos 1, 1, 13-16), zur Zeit Jerobeams II. (um 800 v. Chr.), Josephus von einem Beben zur Zeit Herodes I. In neuer Zeit hat ein Erdbeben 1837 verheerend gewirkt, besonders in Galiläa, das letzte war 1908. Eine Stadt mit den Naturbedingungen wie Nablus wird auch aus den jetzigen Verstörungen, denen viele Häuser und Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wieder zu neuem Leben erziehen.

Im Krieg hat das alte Sichem, wie so oft im Lauf seiner langen Geschichte, eine bedeutende Rolle gespielt. Als die türkisch-deutsche Front vom November 1917 an nördlich hinter Jerusalem zurückgenommen werden mußte und unsere Truppen ungefähr in der Mitte zwischen Jerusalem und Nablus standen, wurde Nablus Sitz eines Armeekommandos, mit einem großen Etappen- und Truppenlager, Ueberfall in den dunklen Bajargassen begegnete man damals unter eck orientalischen Gestalten unseren staatsgelben Kameraden; vor den Toren der Stadt, in der Nähe des Jofobbrunnens, war ein großer Autopark. Nicht weit südlich von Nablus, in der Nähe des Ararabergs, lag der Stab des deutschen Infanteriekorps. Fast jeder deutsche Soldat, der zur Palästinafront zog, kam auf seinem Weg auch durch Nablus. Beim Rückzug im September 1918 hatten unsere Truppen, denen durch feindliche Umgehungen alle Wege abgeschnitten waren, bei Marschen in glühender Sonnenhitze durch öde Steingerölle und Wüstenstreifen, vom Feind verfolgt und von der aufständischen arabischen Zivilbevölkerung umringt, schwere Leiden durchzumachen. Gar mancher blieb verschmachtet am Weg liegen. Bei Nablus ging's den Garizim herunter und auf der anderen Seite den Steilhang des Ebal im feindlichen Feuer hinauf: ein Todesweg dem Jordanal entgegen! Die Gebeine der bei Nablus befallenen deutschen Soldaten wurden, ebenso wie die aus Dichtun, neuerdings auf den schon gepflanzten deutschen Ehrenfriedhof in Nazareth verbracht, wo sie unter der treuen Obhut der katholischen österreichischen Brüder stehen.

Was bei einem Rundblick von Garizim dem Besucher besonders eindrucksvoll zum Bewußtsein kommt: das Heilige Land ist nach jahrhundertlanger Vernachlässigung und nach den Verwüstungen des Weltkrieges im Wiederaufbau begriffen. Unter einer gerechten und auf das Wohl des Landes nach allen Richtungen bedachten Regierung regen sich überall fleißige Hände, um den dürren Boden zu neuem Leben zu erwecken, Wasser zu graben, Sümpfe zu entwässern, Bodenkulturen anzulegen, Handel zu treiben, neue Siedlungen zu gründen. Die daran arbeiten, sind in erster Linie die deutschen Schwaben in ihren schon seit Jahrzehnten bestehenden landwirtschaftlichen Siedlungen und in neuester Zeit in weitem Ausmaß die zionistischen Juden, deren Ziel es ist, unter Einsatz eines bewundernswerten und aufopferungsvollen Idealismus als „neue Menschen auf alter Erde“ im Lande der Väter sich und ihren Nachkommen eine neue Heimat zu schaffen. Jeden, der an dem Werk des Wiederaufbaus des Heiligen Landes mitarbeitet, müssen wir willkommen heißen!

## Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts

Geleitet von Professor W. Heiser (Karlsruher Schachklub).

### Aufgabe Nr. 65.

N. v. Terrestenlo, Baden-Baden. Uebers.



### Partie Nr. 65.

Aus dem Homburger Meisterturnier. Spanisch.

White, England.	Black, Offenbach.
1. e2-e4	1. d3-d4
2. Sg1-f3	2. Lb3-c2
3. Lf1-b5	26. Kg1-h1
4. Lb5-a4	27. Te1-g1
5. 0-0	28. Tg1-g3
6. Tf1-e1	29. Se3xf5
7. c2-c3	30. Td1-b1
8. La4-b3	31. Kh1-h2
9. a2-a3	32. Tg3-g1
10. Sb1-d2	33. Df3-e3
11. Lb3-c2	34. Sf5-h4
12. h2-h3	35. Tg1-d1
13. Sd2-f1	
14. Le1-g5	
15. Sf1-e3	
16. Lg2-xe7	
17. g2-g4	
18. Dd1-e2	
19. Ta1-d1	
20. Sd3-b4	
21. Sh4-f5	
22. Le2-b3	
23. De2-f3	

### Aus der Schachwelt.

Baden-Baden. Die Baden-Badener Schachgesellschaft hatte am Sonntag die Vereine von Gaggenau, Rastatt und Karlsruhe zu einem großen Massenkampf in die Räume des Kurhauses eingeladen. Vormittags spielten Gaggenau und Rastatt zusammen gegen Baden-

Baden an 15 Brettern. Das Ergebnis war ein Sieg Baden-Badens mit 9 : 6. Am Nachmittag vereinigte sich drei Mannschaften an 25 Brettern zum Kampf gegen den Karlsruher Schachklub. Dieser wurde von Karlsruhe mit 16 Gewinnen, 5 Unentschieden und 4 Verlusten, also mit 18% : 6% gewonnen. Ein gemeinsames Abendessen, von den Baden-Badener Schachfreunden ihren Gästen geboten, vereinte alle zu gemüthlichem Zusammensein, bis die Wiesenbeleuchtung vor dem Kurhaus zu Ehren der Schachgäste und der Schweizer Automobilisten gegeben, die Tafelrunde auflöste.

Magdeburg. Am 17. Juli begann hier der Jubiläumsturnier des „Deutschen Schachbundes“, der großen, ganz Deutschland in 19 Landesverbänden umfassenden Schachorganisation, der nur Berlin, Brandenburg und Mecklenburg nicht angehören, nachdem diese aus persönlichen Gründen ausgetreten sind. Der Deutsche Schachbund feiert mit dem diesjährigen Kongress sein 50-jähriges Bestehen. Dementsprechend ist er auch reich ausgestattet. Es finden statt: ein internationales Schachmeisterturnier, an dem die bedeutendsten Schachmeister teilnehmen; zwei Hauptturniere mit je 24 Teilnehmern, den Vorkämpfern der Landesverbände, aus denen zwei die deutsche Meisterwürde erringen werden. Außerdem findet statt ein Nebenturnier, ein Damenturnier und ein Gästeturnier. Ueber den Verlauf wird hier berichtet werden. Abr.

### Stellung nach dem 39. Zuge von Weiß.

Orbach.



White.	Black.
39. . . .	46. Da3-a1
40. a2xb3	47. Kh1-g2
41. Le2-d3	48. Ke2-g3
42. Df3-e3	
43. Td1xd7	
44. D:3xe7	
45. De7-a3	

### Galizischer Humor.

„Wahrhaftig, Meister, Ihre Bilder in der Ausstellung waren die einzigen, die man ansehen konnte!“  
„Ach, wirklich? Sie schmeicheln!“  
„Auf Ehre! Vor den anderen standen soviel Leute!“



### Amfliche Anzeigen

**Karlsruhe. Güterrechtsregisterinträge.**  
 1. Zu Band XI Seite 443: Reiner, Anton, Maler, Karlsruhe, und Karoline geb. Kreis verm. Mütterlicherseits: Vertrag vom 12. Juli 1927. Gütertrennung. 18. 7. 27.  
 2. Zu Band XI Seite 384: Zu Kurzenbäuer, August, Schneidermeister, Karlsruhe, und Karoline geb. Pfleger: Vertrag vom 15. Juli 1927. Weiteres Vorbehaltensrecht der Frau. 18. 7. 27.  
 3. Zu Band XI Seite 444: Wiegand, Josef, Sattler, Karlsruhe, und Luise geb. Seib. Vertrag vom 16. Juli 1927. Gütertrennung. 19. 7. 27. Badisches Amtsgericht.

**Karlsruhe. Handelsregisterinträge.**  
 1. Allianz-Versicherungs-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe, vormals Badische Feuerversicherungs-Bank, Goutheß Berlin. Die Profuta des Karl Walter ist erloschen. 19. 7. 27.  
 2. Apparate-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Die Nachliquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 19. 7. 27.  
 3. Fabrik Elbst-Badischer Konerven Flach & Co., m. b. H. Karlsruhe. Die Vertretungsbevollmächtigung des Geschäftsführers Julius Flach ist beendet. 20. 7. 27.  
 4. Anstalt-Werte, Chemisch-Pharmazeutische Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli 1927 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Vorstand Dr. Friedrich Wies, Karlsruhe, ist Liquidator. 20. 7. 27.  
 5. Bachem & Hoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Karlsruhe. Bauingenieur, Hermann, Diplomingenieur, Walter Gramer zu Hagen ist Gesamtpflichter derart bestellt, daß er gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. 22. 7. 27.  
 6. Badische Post-Telegraphen-Aktiengesellschaft Karlsruhe in Baden. Registrationsbeamter a. D. Max Müller, Karlsruhe, ist als weiteres Vorstandsmitglied bestellt. Dessen Profuta ist erloschen. 22. 7. 27.  
 7. Badische Aktiengesellschaft für Holz- und Tiefbauarbeiten vorm. Gebr. Helfmann, Essen, mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe. Direktor Karl Behrmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden. 22. 7. 27.

Auf Grund durchgeführter Beschlüsse der Generalversammlung vom 27. Juni 1927 ist das Grundkapital um 3.250.000 M. erhöht und beträgt jetzt 7.500.000 M. Die Erhöhung erfolgt durch Ausgabe von auf den Inhaber lautende Stammaktien, und zwar: 10.000 Stück über je 100 M. und 4.500 Stück über je 500 M. Die Aktien wurden wie folgt begeben: a) 1.250.000 Reichsmark an ein vom Bankhaus J. Dreuss & Co., Frankfurt a. M., geführtes Bankentfortium zum Kurse von 110 % auszüglich 7 % Zinsen ab 1. Januar 1927, mit der Verpflichtung, sie den Stammaktionären derart zum Besage anzubieten, daß auf je 200 M. Stammaktien 100 M. neue Stammaktien zum Kurse von 120 % auszüglich 7 % Zinsen ab 1. Januar 1927 begeben werden können; b) 1.000.000 M. an ein vom gleichen Bankhaus geführtes Bankentfortium zum Kurse von 101 % auszüglich 7 % Zinsen ab 1. Januar 1927, mit der Verpflichtung, sie den Stammaktionären derart zum Besage anzubieten, daß auf je 1000 M. Vorzugsaktien 500 M. neue Stammaktien zum Kurse von 105 % auszüglich 7 % Zinsen ab 1. Januar 1927 begeben werden können; c) 1.000.000 Reichsmark an ein vom gleichen Bankhaus geführtes Bankentfortium zum Kurse von 115 % auszüglich 7 % Zinsen ab 1. Januar 1927. Durch denselben Beschluß ist der Gesellschaftsvertrag geändert bezüglich des § 4 (Grundkapital), § 18 (Vorstand), §§ 28, 29 (Generalversammlung), § 32 (Reingewinn) u. § 34 (Liquidation), § 36 ist gestrichen. Die Vorrechte der Stammaktionäre bezüglich der Verteilung des Reingewinns und bei der Liquidation sind aufgehoben und die Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt worden. 23. 7. 27.  
 8. Beit. v. Homburger, Karlsruhe. Die Profuta des Leo Schuman ist erloschen. 22. 7. 27. Badisches Amtsgericht.

**Karlsruhe. Vereinsregisterinträge.**  
 1. Turnverein Graben 1901 in Graben. 23. 7. 27. Badisches Amtsgericht.

**Aufgebot.**  
 Kaufmann Gustav Thoma in Karlsruhe, Waldhornstr. 24, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekendruck über die im Grundbuch von Karlsruhe Band 2, Blatt 19, III, 165, Nr. 7 für Karlsruher Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft in Karlsruhe auf Vgl.-Nr. 39, Anwesen Waldhornstr. 24, eingetragenen 3000 M. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 2. Dezember vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stod. Zimmer Nr. 58, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Karlsruhe, den 20. Juli 1927. Badisches Amtsgericht B II.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Anthony & Wauer, Lebensmittelfabrik in Karlsruhe, Inhaber Kaufmann Renatus Anthony und Kaufmann Josef Wauer in Karlsruhe, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Karlsruhe, den 11. Juli 1927. Gerichtsschreiber Vad. Amtsgerichts A 7.

### Grundstücks-Zwangsversteigerung.

1. 3 12/27. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Immobilien-Verwertungsgesellschaft für Haus- und Grundbesitz, mit beschränkter Haftung in Karlsruhe, eingetragene Grundstück

am Donnerstag, den 22. September 1927, nachmittags 3 Uhr,

durch das Notariat — in den Diensträumen Kaiserstraße 184, 2. Stod. Zimmer Nr. 184, in Karlsruhe — versteigert werden.

Vgl.-Nr. 63: 3 a 09 am Hofreite, Birkel 5.

Darauf steht:

a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balken-feller,

b) ein zweistöckiger links, Wohnungsanbau,

c) ein zweistöckiger rechts, Wohnungsanbau,

d) ein zweistöckiges Hinterhaus, Schätzung mit Zubehör 28 055 M., Schätzung ohne Zubehör 28 000 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Juli 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einigkeit der Mitteilungen des Grundbuch-amts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungs-urkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundstück nicht zu ersehen waren, sind insoweit in der Verstei-gerungsangelegenheit vor der Aufhebung der An-gabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andern-falls werden diese Rechte bei der Verteilung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem An-spruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verbleibenden Gegenstandes.

Karlsruhe, den 21. Juli 1927. Notariat I als Vollstreckungsamt.

**STADTGARTEN**  
 Montag, den 25. Juli, abends 8 Uhr:  
 Anlässlich der Tagung des Bundes Deutscher Friseur  
**Feuerwerk** ausgeführt von der Firma W. Fischer, Clebronn/Witt,  
 Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. **Lampionenschmuck des Gartens und der Boote.**  
**KONZERT.** Orchester: Feuerwehrkapelle, Leitung: Musik direktor E. Prang. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 50 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg. **Gebühre Eingänge:** Nord und Süd, Ost (beim Vierordtbad) und Ettlinger Straße 6 (beim Gartenamt).

**Operette im Konzerthaus**  
 Heute 7 1/2 Uhr die große Revueoperette  
**Die Zirkusprinzessin**  
 Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse u. telephonisch (7300) zu Mk. 1.50-5.50  
 Morgen: Wiener Blut.

**Friedrichshof / Grosser Saal**  
 Heute Montag, den 25. Juli 1927, abends 8 1/2 Uhr  
**Frauen-Vortrag**  
 Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre über:  
**„Krankheiten und Ehe“**  
 Redner: Der Privatgelehrte Hans Waldeck (Berlin).

**Abonnenten** berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

**Sonder-Angebot für die Reise**

Sommerkleider	6.50	9.50	12.50	15.—
Sommerblusen weiß	5.—	7.50	10.50	12.50
Seidenjumper	4.50	6.—	7.50	9.50
Strickjumper	6.50	9.75	12.50	16.50
Strickkleider	19.50	25.—	30.—	35.—
Westen ohne Ärmel	12.50	13.50	16.50	22.50

Zum Auswählen:  
 1 Posten Herren-Sportstrümpfe Paar 1.50 und 3.50

**Gebrüder Ettlinger**

Residenz-Lichtspiele Waldstr.  
 Nur noch einige Tage!  
**HARRY PIEL**  
 in  
  
**Was ist los im Zirkus Beely?**  
 „Er“ als Landstreicher  
 Filmkomödie  
 Land und Leute im bayerischen Leitzachtal  
 Die holländische Flotte in Kiel. — Im schlesischen Katastrophengebiet. — Dampferunglück auf dem Rhein. — Stierkämpfe in Madrid.  
 3, 5, 7 und 9 Uhr.

**Aufruf an alle Sachsen u. Thüringer**  
 Aus Anlaß der Bodensperre des Bundes (Sachsen-Thüring. Landmannschaften, Sitz Dresden, werden alle hier ansässigen Landsleute zu einer Besprechung am Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des „Krokodil“ (Ludwigstraße) eingeladen. Siehe redaktionellen Teil.  
**Der vorbereitende Ausschuss.**  
 Malaga echter, alter, aus direktem Beaug. J. Bösch  
 1/2 Flasche 1.90  
 mit Glas u. Steuer. Herrenstr. 35.  
**St. Jakobs-Balsam**  
 „Echter“ zu Mk. 3.—  
 v. Apoth. C. Trautmann, Basel. — Hausmittel erst. Rang für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Wunden — Brand — Hautleiden — Flechten — Woll- — Sonnenstiche. — Nachahmung zurückweisen. — In den Apotheken zu haben.

**Als ich noch Prinz war...**  
 Roman von Paul Hain.  
 Ueber-Neckelshaus Verlag, Dsl. Meißner, Verden Sa.  
 (28) (Nachdruck verboten.)  
 16.  
 „Ferd! — so lustig hab' ich Sie ja noch nie gesehen! Nein — lustig ist eigentlich nicht das rechte Wort. Lustig waren Sie ja auch sonst. Es ist etwas anderes. Ich weiß auch nicht recht.“  
 Prinzessin Therese hieß mit dem Raket durch die Luft, daß es pfiff.  
 Sie hatte mit Karl Ferdinand gerade ein Spiel beendet. Hell schien die Sonne über den Tennisplatz, der sich an die gepflegten Rasenflächen des Schlossparkes anschloß. Karl Ferdinand hatte auch dieses mit einer famosen Schnelligkeit für sich beendet. Er hatte kaum einen Ball verpaßt. Eine forcierte Leichtigkeit war in all seinen Bewegungen.  
 „Ja, liebe Therese — das macht vielleicht, daß ich Sie dreimal geschlagen habe. Man fühlt seine Meisterschaft.“  
 „Ach — Sie Spötter!“  
 Sie blidte ihn aus dunkel glänzenden Augen an. Ihre vollschlanke, fehnige Gestalt in dem weißen Sportkostüm straffte sich. Das leicht gebräunte Gesicht hatte einen feinen Zug weiblicher Ueberlegenheit.  
 „Ferd! — Sie fligen entsetzlich! Nehmen Sie's mir nicht übel.“  
 „Oh —“  
 Der Prinz versuchte zu lachen. Es gelang nicht recht.  
 Ihre Lustigkeit ist manchmal wahrhaft tragisch. Auf Ihre. Es kommt mir nämlich vor, als ob Sie mit Gewalt lustig sein wollten. Es gelingt Ihnen auch zuweilen — man könnte dann meinen, Sie wären der reine Junge. Aber dann wieder klappt es doch nicht so recht — und Ihr Baden wirkt wie eine Grimasse. Stimmt's? Entschuldigen Sie meine Ehrlichkeit. Das

meinte ich, als ich vorhin sagte, ich hätte Sie noch nie so lustig gesehen.“  
 Sie kniff, ihrer Wohlwolligkeit gemäß, ein wenig die Augenlider zu, während sie ihn wie forschend ansah.  
 „Wir kennen uns doch schon länger,“ fügte sie hinzu.  
 Der Prinz lächelte mühsam.  
 „Ach — Therese war eine feine Menschenbeobachterin. Er wußte es ja. Und er hatte es in diesen Tagen, da sie nun hier weiste und er so oft mit ihr zusammen war, sich heimlich bekräftigen müssen. Es war nicht so leicht, sie zu täuschen.“  
 Sie hatte ja recht!  
 Er zeigte sich — gewaltig froh! Wie sollte es auch anders sein? Vergeblich hatte er auf eine Antwort Anitas auf seine flehenden Briefe gewartet. Und doch durfte er seine innere Unruhe über das Ausbleiben jeder Mitteilung nicht verraten, mußte eine sorglose, fröhliche Miene zur Schau tragen, mußte täglich über hundertlei Dinge plaudern.  
 Es war bei alledem nur gut, daß Therese kein absolut oberflächlicher Mensch war. Man konnte zuweilen in der Unterhaltung mit ihr die Unruhe vergessen, gewiß — aber wenn sie dann doch wieder hervorbrach, ja, da konnte er nicht anders als sie mit übertriebener Fröhlichkeit zu maskieren.  
 „Haben Sie Sorgen, Ferd? — Es klingt ein wenig abzur. Aber warum sollte nicht auch ein Prinz Sorgen haben.“  
 Er schnippte mit dem Finger.  
 „Aber nein, Therese. Wie kommen Sie nur darauf. Nicht im geringsten. Noch dazu, da Sie täglich um mich sind.“  
 „Nur keine Salonhöflichkeiten, Ferd!“  
 Es zuckte etwas ironisch um ihre Lippen.  
 „Wir brauchen Sie doch nicht vorzumachen.“  
 „Aber ich beschwöre Sie, Therese, Ihre Beobachtungsgabe in Ehren — diesmal täuschen Sie sich. Wirklich! Kommen Sie — machen wir noch ein Spiel! Nachher müssen Sie mich

auf einige Stunden entschuldigen. Meine Patienten —“  
 „Ach, richtig — Ihr Kinderheim! Ferd, Sie müssen mir das mal zeigen. Es ist schön von Ihnen, daß Sie nicht nur —“  
 Sie erröte. Hätte Sie sich da nicht beinahe verredet? Aber schon fuhr der Prinz fort:  
 „Das ich nicht nur der Sohn meines Vaters bin, sondern auch noch einen eigenen Beruf habe, wie? So ungefähr wollten Sie hoffentlich sagen, nicht wahr?“  
 „Ach Gott —“  
 „Ja ja — Für seine Geburt kann halt keiner. Ich persönlich hatte es jedenfalls für keinen Vorzug, in einem Schloß statt in einer Tagelöhnerhütte zur Welt gekommen zu sein.“  
 Prinzessin Therese horchte verunndert auf. Der ungewollt scharfe Ton, in dem der Prinz gesprochen hatte, machte sie stutzig. Sie sagte mit Nachdruck:  
 „Jedenfalls ist es doch aber angenehmer, Ferd!“  
 „Im — auch das kommt jeweils auf die Einstellung an.“  
 „Ach — Sie sind heute wirklich recht kurios, bitte, nicht übel zu nehmen. Alons — ein letztes Spiel! Das vertreibt die Grillen!“  
 Sie lief über den Platz — in ihr Spielfeld. Der Prinz bogab sich an seinen Standort.  
 „Hallo!“  
 Die Prinzessin schlug schon den ersten Ball. Er landete scharf am äußersten Ende des Feldes. Karl Ferdinand konnte ihn nicht halten.  
 „Jetzt kommt's anders,“ rief Therese ausgelassen herüber, ohne daß der seine Spott in ihrer Stimme sich ganz vermischte. „Ein Tennisplatz ist nämlich kein Ort für prinzipielle Katerstim-mungen und moralische Annahdungen! Aufpassen!“  
 Ein neuer Ball schlug kläffend vor den Prinzen hin — mit Mühe fing ihn sein Raket noch auf und gab ihn zurück.  
 Eine Viertelstunde später war er besiegt.

„Das war eine klare und deutliche Revanche!“  
 lachte Therese. „Und das war gleichzeitig die Strafe dafür, daß Sie vorhin nicht die Wahrheit sagten. Aber nun will ich Sie nicht länger mehr von Ihren anderen Pflichten abhalten. Zum Abend sehen wir uns wohl wieder?“  
 „Gewiß — und wenn es Ihnen recht ist, müssen wir wie gestern ein wenig.“  
 Die Prinzessin war eine gute Geigenspielerin. „Herzlich gerne, Ferd! —“  
 Aber es sollte an diesem Tage anders kommen. Ganz anders.  
 Als Ferd sein Zimmer betrat, fiel sein Blick sofort auf das weiße Kuvert, das seltsam fremd auf der Mitte des Schreibtisches lag.  
 Eine seltsame Angst krallte sich in sein Herz. Anita?  
 Aber die konnte doch nicht — hierher schrei-ben! Sie wußte doch nicht, daß er — — —  
 Seine Schritte waren langsam, wie Blei lag es ihm in den Füßen. Dampfe Abnung war in ihm — und doch wieder trotzige Zuversicht, daß es gar nicht so sein konnte!  
 „Ach — das waren die Nerven! Die Unruhe in ihm! Das ewige Komödie spielen!“  
 Nichts weiter.  
 Nun fand er am Tisch. Fast wie gedudt. Blidte auf die Aufschrift des Kuverts:  
 „Prinz Karl Ferdinand Branzell — Schloß Branzell zu Wien!“  
 Eine feine, stolze Handschrift.  
 Er drehte den Brief um. Kein Absender. Soch nach dem Poststempel.  
 Da fiel er in den Stuhl vor dem Schreibtisch. „Gott! Das war doch nicht möglich! Sollte Anita wirklich erfahren haben, daß er — nicht der einfache, bürgerliche Ferd Branzell war? Die Gedanken verwirren sich ihm.  
 Klarheit! Klarheit!  
 Er presste die Lippen zusammen. Mit dem Kuvert auf, hastig zog er den Brief heraus und entfaltete ihn. Seine Hände zitterten. Das Herz schlug ihm unnatürlich laut.  
 (Fortsetzung folgt.)